

als auch einen **Sammelplatz** anweisen, wo sie sich rein intonirend wieder zusammen finden könnten und sollten.

3) Auch die **Tonarten**, in welchen man gewöhnlich die **Choräle** findet, konnte ich da nicht beibehalten, wo die **Melodien** sich mehr in der **Tiefe** bewegen, sondern musste, um **Spielraum** für **Mittel-** und **Grundstimme** zu gewinnen, eine höherliegende wählen; jedoch habe ich dabei das hohe **G** im **Tenor** nie überschritten, so wie aus einem früher angegebenen Grunde den **Bass** nicht unter das tiefe **F** hinabgehen lassen. Auf die alten griechischen **Tonarten** habe ich, wenigstens bei der **harmonischen Behandlung**, wenig **Rücksicht** genommen, weil ich mich

4) bei der **Harmonisirung** überhaupt der grössten **Leichtigkeit** befehligen wollte, da vielleicht bei weitem die meisten **Gymnasiasten** eine zu unbedeutende **musikalische Bildung** erlangt haben, als dass man ihnen zumuthen könnte, schwere und dem natürlichen Gefühle ganz fremde **Intervalle** mit **Sicherheit** treffen zu lernen. — Auch habe ich um der **Leichtigkeit** und **Wohlfeilheit** willen die **Wiederholung** der ersten **Theile** nicht **ausgeschrieben** und mit andern **Harmonien** versehen, so gern ich das **Letztere** auch gethan hätte.

5) Durch **Zusammenstellung** zweier **Stimmen** auf ein **Linien-system** würde zwar das **Werkchen** noch **compendiöser** und **wohlfeiler** geworden sein; allein ich hielt es für **ersprießlicher**, dem weniger geübten **Sänger** die **Uebersicht** seines zu singenden **Partes** durch ein **abgesondertes System** lieber zu erleichtern, als ihm beim **Ankaufe** eines für **3—4 Jahr** ausreichenden **Exemplars** höchstens ein **Paar Groschen** zu ersparen. Uebrigens halte ich es für **nothwendig**, dass jeder **Schüler** im **Besitze** eines eigenen **Exemplares** ist, damit er nicht beim **Uebergange** zu einer andern **Stimme** zum **Ausschreiben** seiner neuen **Parthie** genöthigt werde, und dieselbe in **Musestunden** mit **Hülfe** seines **Instrumentes** noch **tonfester** einüben könne.

6) Unter den **Melodien** nach einem und demselben **Versmaasse** habe ich nur die **gebräuchlichsten** ausgewählt; im **Register** aber die **verschiedenen Ueberschriften** aufgeführt, unter welchen sie sich in dem **Niemeyerschen** und in andern **Gesangbüchern** vorfinden. **Neue** und ganz **unbekannte Melodien** habe ich **weggelassen**, hingegen bei **Melodien**, die in **neuern Gesangbüchern** häufig sind, mehre **aufgenommen**, um davon die zum **Inhalt** und **Charakter** des **Liedes** am meisten passende nach **individueller Einsicht** wählen zu können. Eine **gangbare Melodie** wird man hoffentlich in diesem **Werke** nicht **vermissen**. — **Kleine örtliche**, oft nur in einer **einzig** **Note** bestehende **Abweichungen** habe ich nicht **berücksichtigt**.

7) Beim **Einüben** bediene ich mich theils aus den **Gesanglehrern** wohlbekannten **Gründen**, theils aber auch, um durch einen zu häufigen **Gebrauch** der **Liedertexte** **Sinn** und **Gefühl** für das **Heilige** und **Erhabene** nicht **abzustumpfen**, nur der **Sylbe** *la*.

Möge nun diese **Sammlung** zu **Vermehrung** höherer **Empfänglichkeit** für das **Schöne**, zu **wirklicher Veredlung** des **Geistes** und **Herzens** und zu **Beförderung** ächter **Religiosität** und **wahrer Frömmigkeit** unsrer **studirenden Jugend** **segensreich** ihr **Scherflein** beitragen. **Diess** wünschet von **Herzen** als **Künstler**, als **Mensch**, als **Christ**

Gera, im August 1836.

der Herausgeber.